

IM REICH DES PIXZAURENKÖNIGS

Wie jeden Tag saß Mark, der von allen aber nur "Fischersjunge" genannt wurde, lustlos auf dem kleinen Fischerboot seines Vaters und starrte aufs Festland. Wie gerne würde auch er wie die anderen Jungs Fußball spielen, aber nein, er musste natürlich angeln. Er wollte eigentlich nicht Angler werden, aber aufgrund seiner schlechten Noten und des wenigen Geldes, das seine Familie besaß, musste er in die Fußstapfen seines Vaters treten. Nun ruderte Mark weiter aufs Meer hinaus, da er auf mehr Fische hoffte. Plötzlich, in der Mitte des Sees, öffnete sich ein Loch. Ein Wasserstrudel! Der Junge konnte sein Boot nicht mehr kontrollieren und sprang unter Todesangst aus dem alten Holzboot, in der Hoffnung, er könnte sich aus eigener Kraft retten. Vergeblich. Seine Kleidung saugte sich voll mit Wasser. Nur mit letzter Kraft konnte er sich über Wasser halten, aber der Strudel zog ihn immer weiter an den Abgrund. Mark schrie vergeblich um Hilfe. Er spürte, wie ihn die Kraft verließ. Er wusste, dass seine letzte Stunde geschlagen hatte. Ihm wurde schwarz vor Augen.

Das Nächste, an das er sich erinnern konnte, war, dass er überall Schmerzen hatte. Der Junge öffnete die Augen mit der Erwartung, vor dem Himmelstor zu stehen. Aber er stand nicht auf weißen Wolken, sondern in kniehohem Wasser. Er dachte sich nichts dabei und ging auf das vergoldete Tor zu. Die Eingangstür ließ sich nicht öffnen, deshalb schrie Mark so laut er konnte: „Gott, bitte lass mich eintreten!“ Eine sanfte Männerstimme antwortete: "Wer ist Gott?" Der Fischersohn verstand die Welt nicht mehr. Er begann, an sich selbst zu zweifeln, fragte sich, ob er ein würdiges Leben geführt hatte, das ihn direkt in den Himmel führte, oder er für immer in der Hölle schmoren musste. Seine Gedanken wurden unterbrochen, als die Männerstimme erneut erklang. Sie sagte: „Ich weiß zwar nicht, wer Gott ist, aber du kannst hereinkommen!“ Mark war erleichtert und ging durch das Tor, welches sich quietschend öffnete. Als er die Kreatur sah, welche ihm den Eingang öffnete, war er sich sicher, dass er nicht im Himmel oder der Hölle war. Also erkundigte er sich, wo er sich befand. Die Kreatur, die sich als Pixel 4589 vorstellte, antwortete ihm, dass er sich im Reich der Pixzauren befand und er höchstwahrscheinlich durch den Wasserstrudel, besser gesagt durch den Geheimgang, in das Reich gekommen sein musste. Er hatte also überlebt. Mark

fühlte sich sehr wohl in dieser Welt. Überall hingen Kristalle von der Decke und der Boden war voller Diamanten. Die seltenen Erze verursachten eine ungewöhnliche Atmosphäre. Seine Gedanken wurden erneut unterbrochen. Aber diesmal nicht von Pixel 4589 und auch nicht von anderen pixelartigen, zwei Meter hohen Kreaturen, sondern von doppelt so großen schwarzen, fischartigen Wesen, die auf Skelettpferden saßen. Sie riefen: "Fasst den Eindringling im Namen des Pixzauren König!" „Lauf!!!“, schrie Pixel 4589. Das ließ sich Mark nicht zweimal sagen. Pfeilschnell schoss er an den Soldaten vorbei. Er wusste zwar nicht, wohin er rannte, aber er fühlte, dass er den Wächtern entkommen musste. Doch dann geschah es. Mark stolperte über einen riesigen Diamanten am Boden. Er rappelte sich wieder auf, doch es war zu spät. Einer der Soldaten ergriff ihn und legte Mark Handschellen an. Der Fischerjunge fragte sich, wohin er gebracht werden würde. Diese Frage wurde ihm schnell beantwortet, denn einer der Soldaten sagte: „Bringen wir den Eindringling schnell zu den anderen Gefangenen, dann können wir ihn noch auf die Liste fürs Wettspiel setzen und eine Menge Schildkröten-Taler verdienen.“ Er wurde also tatsächlich für ein Wettspiel gefangen genommen und solche Spiele überlebten normalerweise nur wenige. Am Palast des Pixzaurenkönigs angekommen, sah er schon seine „Konkurrenten.“ Sie waren alle in einen riesengroßen Käfig eingesperrt und das Schlimmste war, dass es - wie er - Menschen waren. Da erschien schon der Pixzaurenkönig und er ging genau auf Mark zu. Er sagte: „Du hast aber Glück, dass du nicht einen Tag später in meinem Reich gelandet bist. Sonst hättest du nämlich 20 Jahre auf diesen Tag warten müssen!“ Er brach in höhnisches Gelächter aus. „Bringt ihn und die anderen Menschen in das große Stadion und teilt sie schon mal in zwei Gruppen ein und danach kümmert euch auch um das Wettgeschäft“, befahl der Pixzaurenkönig. Nach einer guten Viertelstunde waren sie am Stadion angekommen. Es war riesig. Mindestens doppelt so groß wie das größte Fußballstadion der Welt. Es hatten also locker 200000 Pixzauren Platz. Als wir ins Stadion kamen und in zwei Teams eingeteilt wurden, machte der Stadionssprecher, der niemand geringer als der Pixzaurenkönig war, eine Ansage. Er sagte: „Ihr werdet in vier Runden gegeneinander antreten, das Verliererteam ist für dieses Jahr ausgeschieden und muss auf die nächste Chance in 20 Jahren warten. Das Gewinnerteam wird dann wieder in zwei Teams geteilt und so weiter, bis dann ein Sieger feststeht. Der Sieger wird freigelassen und bekommt 200000 Schildkrötentaler, was in eurem Menschengeld 100000 Euro entspricht.“ „Mit diesem Geld müsste ich nicht mehr jeden Tag Fische aus dem Wasser holen“, dachte Mark, aber bis dahin war es noch ein weiter Weg. Er war ja erst 16 Jahre alt und es waren viele durchtrainierte Erwachsene dabei. Das erste Duell war ein Fußballduell. 8 gegen 8. Das blaue Team, zu dem auch Mark zählte, einigte sich darauf, dass er im Mittelfeld spielen sollte. Mit einem lauten Piff begann das Spiel und nach wenigen Minuten stand es schon 2:0 für die Gegner.

In der 87. Minute schossen sie den Anschlusstreffer und schöpften neue Hoffnung. Mark und seinem Team gelangen in der Nachspielzeit zwei weitere Treffer und somit gewannen sie die erste Runde. Die zweite Runde war American Football. Mark hatte es zwar noch nie gespielt, aber sein Team gewann trotzdem die zweite Runde. Als sie nach einer kurzen Pause wieder im Stadion standen, war der Boden vereist, denn sie spielten Eishockey. Mark war ziemlich gut in Eishockey und deshalb gewannen er und sein Partner das Spiel klar. Das große Finale war ein Schwertkampf um Leben und Tod. Der Junge wurde nervös, denn sein Gegner war ein muskulöser Mann, welcher ziemlich siegessicher schien. Er überlegte, ob er aufgeben sollte, da er nicht sterben wollte, aber der Gedanke an die Freilassung und das Geld waren stärker und er betrat das "Schlachtfeld." Der Kampf startete erneut mit einem lauten Pfiff. Sein Gegner rannte auf ihn los und holte zum Schlag aus. Mark konnte ihn im letzten Moment mit seinem Schild blocken und schlug dem Mann gleichzeitig gegen das Bein. Das brachte diesen aber nicht zu Fall. Ein gezielter Schlag traf Mark mitten in der Brust. Er ging zu Boden. Der Gegner des Fischersjungen begann zu jubeln. Mark sah seine Chance, rappelte sich mit letzter Kraft auf und warf sein Schwert gekonnt auf den Mann. Die Waffe blieb in der Brust des muskulösen Mannes stecken. Er ging zu Boden und blieb regungslos liegen. Der Pixzaurenkönig kürte Mark zum Sieger und schickte Sanitäter zum Verlierer des Kampfes.

Mark konnte es nicht fassen, als er die 100000 Euro in bar in die Hand gedrückt bekam. Plötzlich startete ein Zehn-Sekunden-Countdown. Mark wusste nicht, was er zu bedeuten hatte. Als er bei Null ankam, wurde Mark schwindlig. Alles drehte sich und plötzlich saß er wieder auf seinem Boot, als wäre nichts passiert. Mark sah auf seine Uhr und auch bei der Zeit hatte sich nichts verändert. Nur hatte er nun ziemlich viel Geld in der Hand. Wie sollte er das seinem Vater bloß erklären? Er konnte doch schlecht die Wahrheit sagen. Also beschloss er, zu behaupten, er hätte ein großes Turnier gewonnen und das war ja eigentlich auch nicht gelogen.

Armin Haselsberger, 3a